



Newsletter Nr. 6

vom 29. Mai 2015

Inhalt

1. Vorwort des Vorsitzenden
2. Schulstandort am Klosterstieg – Anfänge, Bestand und neue Planungen, Teil 1: Historie und Bestand
3. Interview mit Herrn Matthias Glage, Abiturient von 1971, Lehrer am WG von 1989 bis 2014
4. In memoriam Frau Dr. Helga Urbach
5. Licetne mihi ad locum privatum ire?
6. Aktuelles und Termine der Schule

1. Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde des Wilhelm-Gymnasiums,

Inhalte sind grundsätzlich wichtiger als der äußere Rahmen – das gilt auch für Schulen mit ihren Lehrinhalten, aber auch mit ihrer aktiven Schulgemeinschaft. Doch von Zeit zu Zeit ist es auch lohnend, sich dem äußeren Rahmen zuzuwenden, nämlich dem Schulstandort Klosterstieg. Es zeichnet sich ab, dass das WG zu einem wesentlichen Teil einen neuen „Rahmen“ erhält. Wir nehmen dieses zum Anlass für einen zweiteiligen Bericht zur baulichen Anlage der Schule; unter Nr. 2 wird in diesem Newsletter in einem ersten Teil über die Historie und den Bestand des Schulstandortes am Klosterstieg berichtet; der zweite Teil wird sich im nächsten Newsletter der Bauplanungen annehmen.

Unsere Schule ist immer wieder für einzelne Abiturienten in so guter Erinnerung geblieben, dass sie dann später als Lehrer wieder den Weg zurück zum WG gefunden haben. Hierzu gehört Matthias Glage, der 1971 hier Abitur gemacht und von 1989 bis in jüngste Zeit an unserer Schule unterrichtet hat. Er ist vermutlich der Wilhelm-Gymnasiast mit den meisten sozialen Kontakten zu Menschen, die in irgendeiner Weise mit dieser Schule verbunden sind. Das liegt nicht nur an Facebook oder anderen sozialen Netzwerken – aber natürlich auch an diesen „digitalen Verbänden“. Unter Nr. 3 geben wir ein mit Matthias Glage geführtes Interview wieder, in dem wir nicht nur erfahren, dass er über Facebook, Google+ und LinkedIn mit über 600 ehemaligen Schülerinnen und Schülern kommuniziert, sondern auch Themen angesprochen werden, die jeden Ehemaligen interessieren werden.

Darüber hinaus erinnern wir (unter Nr. 4) an Frau Dr. Helga Urbach, die im Alter von 90 Jahren verstorben ist und nicht nur als Lehrerin am WG, sondern auch als Protektorin unseres Gymnasialrudervereins viele Schülergenerationen begleitet hat. Bewundernswert ist nicht nur,

dass Sie als Mutter von fünf Kindern (auch Wilhelm-Gymnasiasten) eine so aktive Lehrerin war, sondern dass sie auch bei vielen ihrer Schülerinnen und Schülern in außerordentlich positiver Erinnerung geblieben ist.

Unter Nr. 5 geben wir den Bericht einer Oberstufenschülerin aus dem Lateinprofil der S2 über die Teilnahme von vier WG-Schüler(inne)n an einem internationalen Latein-Wettbewerb in Italien wieder. Dieser Bericht ist auf der Website des WG veröffentlicht. Die Reise hat der Ehemaligen-Verein finanziell unterstützt.

Unter Nr. 6 haben wir Informationen zu Aktuellem und zu Terminen zusammengetragen. Hier weisen wir wieder insbesondere auf das jeweils am ersten Samstag im September stattfindende Jubiläums-Treffen hin, zu dem die Schule alle Ehemaligen, die vor 5,10, 20,25, 30,40, 50 Jahren oder früher Abitur gemacht haben, einlädt.

Es ist weder für die Schule noch für unseren Verein möglich alle Ehemaligen, denen diese Einladung gilt, gesondert einzuladen. Soweit wir E-Mail-Adressen von Vereinsmitgliedern oder auch Nichtmitgliedern haben, werden wir dieses tun. Da auch im Übrigen für die schlanke Kommunikation aktuelle E-Mail-Adressen außerordentlich nützlich sind, bitten wir in dieser Stelle noch einmal darum, uns diese mitzuteilen. Da dieser Newsletter nicht nur auf unserer Website erscheint, sondern auch allen Vereinsmitgliedern mit uns bekannter E-Mail-Adresse zugemalt werden, verbinden wir diesen Hinweis mit der Bitte, uns darüber hinaus zum jeweiligen Abiturjahrgang E-Mail-Adressen – auch von Nichtmitgliedern – zugänglich zu machen; zu besonderen Anlässen würden wir gern auch Nichtmitglieder individuell anschreiben – zum Beispiel alle, die als Abitur-Jubilare jeweils am ersten Samstag im September in die Schule eingeladen sind.

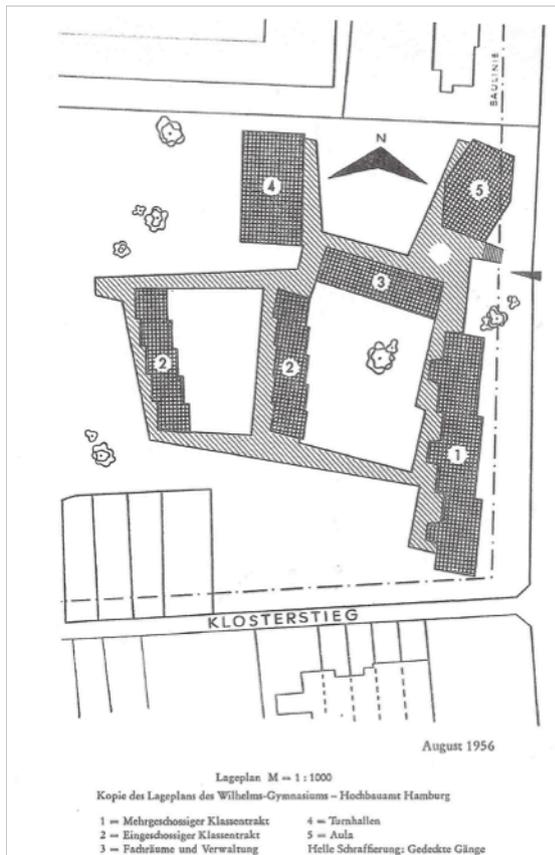
Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Jürgen Broede

2. Schulstandort am Klosterstieg – Anfänge, Bestand und neue Planungen

Teil 1: Historie und Bestand

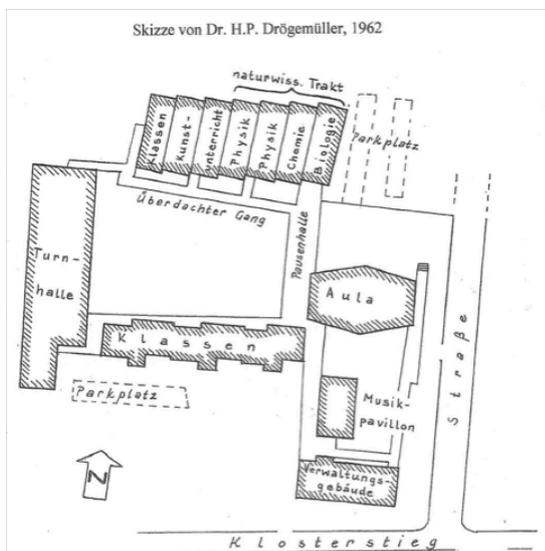
Am Ende des Zweiten Weltkrieges hatte das Wilhelm-Gymnasium sein 1885 bezogenes ehrwürdiges Schulgebäude an der Moorweide (heute Staats- und Universitätsbibliothek) verloren und musste fast 20 Jahre darum kämpfen, wieder einen eigenen Schulstandort zu erhalten. Nach Kriegsende war die Schule sechseinhalb Jahre lang auf die Gastfreundschaft der Albrecht-Thaer-Schule am Holstenglacis 6 angewiesen und im Mai 1952 zog das Wilhelm-Gymnasium um in das Gebäude der Oberschule am Kaiser-Friedrich-Ufer/Ecke Bundesstraße in Eimsbüttel – ein Provisorium, das bis 1964, also mehr als 20 Jahre währte.



Die Schulgemeinschaft wurde bereits zum 75 jährigen Jubiläum im Jahr 1956 seitens der Schulbehörde mit der Nachricht beglückt, dass die Schule „in einer ruhigen, geschützten Lage zwischen Harvestehuder Weg und Mittelweg, Ecke Klosterstieg und verlängerter Magdalenenstraße“ auf einem mehr als 13.000 m² großen Gelände einen neuen Schulstandort erhalten werde. Der damals für den Schulbau zuständige Oberschulrat Wilhelm Dressel teilte im August 1956 (siehe Festschrift zum 75 jährigen Jubiläum der Schule, Seite 100) der glücklich staunenden Schulöffentlichkeit mit, dass die Schule nicht – wie früher üblich – einen großen, massigen und repräsentativen Baukörper erhalten werde, sondern eine Schule mit aufgelockerter Gebäudemasse, entsprechend den einzelnen Funktionen in Teile gegliedert, die durch gedeckte Gänge miteinander verbunden seien. Dieser Mitteilung war auch bereits ein Vorentwurf des Hochbauamtes beigefügt (siehe oben), der ein abgerundetes Schulensemble mit Klassentrakten, Fachräumen,

Verwaltungsgebäude, Turnhallen und Aula nebst den alle Bauteile verbindenden überdachten Gängen darstellte.

Die Schule musste aber noch mehrere Jahre warten, bis ein Neubau realisiert werden konnte. Immerhin waren zur Freimachung des geplanten Schulgeländes noch zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, insbesondere wurde das Gelände noch von anderen Institutionen – wie zum Beispiel dem Roten Kreuz, dem Norddeutschen Rundfunk oder der Russisch-orthodoxen Kirche – genutzt, so dass Zeit raubende Verhandlungen erforderlich waren. Als dann im Jahr 1962 endlich gebaut wurde, sah die Planung auch erheblich anders aus. Im Mitteilungsblatt „Das Wilhelm-Gymnasium“ (Heft 29 vom Oktober 1962) erschien dazu folgende Skizze des Lehrers Dr. Hans Peter Drögemüller:



Der Umzug der Schule zum Klosterstieg fand endlich am 8. Mai 1964 statt. Das Schulensemble war keineswegs so abgerundet, wie es im Jahr 1956 oder auch noch im Jahr 1962 geplant worden war: es gab einen Klassentrakt, ein Verwaltungsgebäude und einen Fachklassentrakt, überdachte Gänge zwischen den Gebäudeteilen fehlten ebenso wie ein Musikpavillon, eine Aula oder gar Turnhallen – die Schule musste auch noch geraume Zeit darauf warten, dass eine alte Garage am westlichen Rand des Schulgeländes als provisorische Turnhalle nutzbar gemacht werden konnte, bevor dort die heute existierende Turnhalle entstand.

Diese spartanischen Anfänge am Klosterstieg sind sicherlich der Grund, warum die Schule am 8. Mai 2014 nicht das 50jährige Jubiläum des Neustarts für das Wilhelm-Gymnasium am Klosterstieg gefeiert hat.

Interessant ist, wie positiv, fast euphorisch, die Reaktionen auf den neuen Fachklassenbau nach dem Einzug in die neue Schule waren. Im Mitteilungsblatt „Das Wilhelm-Gymnasium“ (Heft 34 von Oktober 1964) schreibt der damalige Schulleiter Prof. Dr. Franz Bömer unter der Überschrift „In der neuen Umgebung“ u.a. folgendes:

„Der Fachklassenteil auf der anderen Seite des Schulhofes ist eine reine Freude. Die Schedbauweise – Schedbau laut Duden: Eingeschoßbau mit sägeförmigen Dach – erweckt primavista den Eindruck eines Fabrik-oder Markthallentaktes, ist aber von ungemeiner Großzügigkeit und Zweckmäßigkeit: Biologie und Chemie besitzen je einen Raum für Unterricht, Sammlung und Verwalter, die Physik Räume für Unterricht, Vorbereitung, Sammlung, Werkstatt, Dunkelkammer, Verwalter. Die Kunsterziehung, bisher nur in einem Kellerraum und einem Kellerflur mehr vegetierend als lebend, erhielt die gleiche Fläche wie die Physik, vor allem zwei große, helle und ganz ruhige Zeichensäle von je 86 qm, die sich zudem vorzüglich zum Schreiben von Klassenarbeiten eignen und zu diesem Zweck bereits vielfach zweckentfremdet wurden. Hier wird auch das schriftliche Abitur stattfinden. In „Studio 19-21“, drei Räumen, die als zusätzliche Klassen (zu den 18 regulären) vorgesehen sind, ist die Musik untergebracht, natürlich provisorisch.“

Auch wenn bei Bezugsfertigkeit im Jahr 1964 das in der Skizze von Hans Peter Drögemüller dargestellte Konzept aus dem Jahr 1962 in wesentlichen Teilen noch nicht umgesetzt worden war, und die weitere Entwicklung der Bebauung auch noch zu einigen Änderungen führte, so ist doch die Grundkonzeption dieser Skizze in den nächsten Jahrzehnten verwirklicht worden. Abweichungen haben sich vor allem ergeben durch

- die Pausenhalle als verbindendes Element zwischen Verwaltungsgebäude und Klassentrakt,
- das Schrumpfen des Musikpavillons zu einem deutlich kleineren Musiksaal am Rande der Pausenhalle,
- die definitive Entscheidung des Senats, die – zunächst in respektabler Größe geplante – Aula auf unabsehbare Zeit ad acta zu legen.

Insbesondere mit dem zuletzt genannten Defizit hat sich die Schule nicht abgefunden. Eltern, Lehrer, Schüler – und nicht zuletzt – Ehemalige haben in einer großen finanziellen und organisatorischen Kraftanstrengung und unter Mobilisierung des in ihren Reihen vorhandenen professionellen Know-how der Stadt Hamburg, aber natürlich auch sich selbst als Schulgemeinschaft im Jahr 1991 eine Aula geschenkt. Sie ist zwar etwas kleiner ausgefallen als im Jahr 1962 geplant, doch steht sie fast genau an der Stelle, die damals dafür vorgesehen war. Der Aulabau mit dem Schulverein als formellem Bauherren war Pionierarbeit – zumindest in Hamburg.

Das Wilhelm-Gymnasium kann sich heute auch über weitere neue Elemente der Schulanlage freuen:

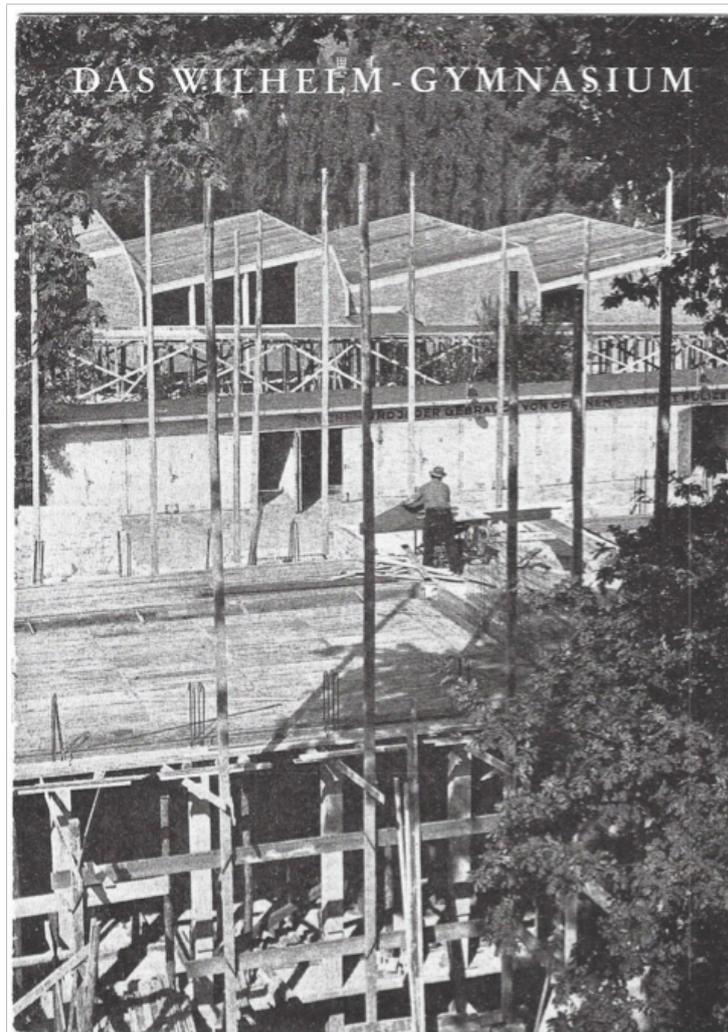
- Die Schule hat nördlich der Aula im Jahr 2003 ein neues Oberstufenhaus erhalten, das auf dem früher übergrüneten Erdbunker thront.
- Im Winkel zwischen Pausenhalle und Verwaltungsgebäude ist mit einer schönen Außenterrasse nach Osten zum Alfred-Beit-Weg das so genannte Kapheneion entstanden – die für den in den Nachmittag ausgedehnten Schulbetrieb unverzichtbare Kantine der Schule; dieser Raum leistet aber auch zu anderen Zwecken gute Dienste wie zum Beispiel für Abendvorträge, für das leibliche Wohl der Jubilare bei den jährlichen Ehemaligen-Treffen

oder für andere Zusammenkünfte.

– Die Außenanlagen der Schule sind immer wieder überarbeitet und weiterentwickelt worden. Und nachdem vor einigen Jahren bei der letzten großen Verschönerungsaktion sogar Feng Shui-Prinzipien berücksichtigt worden sind, verfügt die Schule über eine Außenanlage, die den grünen Elementen des schönen Stadtteils Pöseldorf bis hin zum Alstervorland gerecht wird und zur Attraktivität des Schulstandorts wesentlich beiträgt.

Doch an jedem Bauwerk nagt der Zahn der Zeit. In den letzten Jahrzehnten sind immer wieder umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt worden. Nunmehr hat die Bausubstanz der Schule einen Zustand erreicht, bei dem eine Instandsetzung oder gar Modernisierung nicht mehr zweckmäßig ist. Daher gibt es seit einigen Jahren Neubaupläne, die nicht nur durch gravierende Baumängel, sondern auch durch die gewachsenen Schülerzahlen (derzeit rund 700 Schüler) angestoßen worden sind.

Neubau bedeutet bei der begrenzten Grundstücksfläche aber auch Abriss. Und in diesem Teil des Berichts über die aktuelle Schulanlage kann daher auch schon offenbart werden, welche Teile der Schule dem Neubau zum Opfer fallen werden: zunächst wird der beim Erstbezug im Jahr 1964 so hochgelobte Fachklassentrakt abgerissen werden und in einem weiteren Schritt soll dann auch die alte Turnhalle weichen.



Mit dem Titelbild (oben) des Mitteilungsblattes „Das Wilhelm-Gymnasium“ (Heft 29 vom Oktober 1962), auf dem der Rohbau des Fachklassentraktes am Tage der Grundsteinlegung

(Foto Sven-Rainer Grabow, Abitur 1963) zu sehen ist, wird daher an die erste Bauphase am Klosterstieg vor mehr als 50 Jahren erinnert, die für einige Ehemalige sicherlich mit nostalgischen Gefühlen verbunden sein wird. Zugleich ist dieses Bild ein Symbol für den Wandel, weil es den Ort zeigt, an dem hoffentlich in den Jahren 2016/2017 ein markanter Neubau errichtet werden soll.

Doch damit wird sich im nächsten Newsletter der zweite Teil dieses Berichts befassen.

Jürgen Broede

3. Interview mit Herrn Matthias Glage

Lieber Herr Glage, Sie scheiden demnächst aus dem Schuldienst aus und gehen in den wohlverdienten Ruhestand. Sie haben unsere Schule ja schon als Schüler erlebt und dann viele Jahre als Lehrer. In welche Phasen würden Sie Ihre WG-Zeiten einteilen?

A) Befreiung

Als ich vor genau 50 Jahren an das Wilhelm-Gymnasium kam, erschien mir dies wie eine Befreiung. Fünf Jahre an der „Gelehrtenschule des Johanneums“ hatte ich mit einem langen Krankenhaus-Aufenthalt aufgrund eines Magengeschwürs beendet. Nun genoss ich, den Ballast an Tradition (damals noch eine reine Männerschule) und Unterdrückung abzuwerfen und in einem neuen Gebäude mit überwiegend jüngeren, engagierten Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitschülerinnen und Mitschülern neu zu beginnen. Gemeinsam schafften wir es, aus dem schüchternen, schwachen Schüler einen selbstbewussten, zumindest in den Fächern, die ihm Spaß machten, guten Schüler zu entwickeln. (Schulleiter damals: Herr Prof. Bömer)

B) Praktikum

Während des Studiums der Geographie, Geschichte und Philosophie fand zwar eine Abnabelung von der Schule statt, doch bot sich das WG aufgrund von Kontakten (besonders mit Herrn Dr. Schulz und Herrn Höppner) für ein Praktikum an, das unter der Anleitung von Frau Krüger und Herrn Dr. („Dampfer“-) Schmidt stattfand. (Schulleiter damals: Herr Liermann)

C) Exil

Zehn Jahre lang war ich dann als Lehrer zunächst am Gymnasium Borgfelde (Später Hamm) tätig, wo ich an einer Schule mit großem Ausländer-Anteil das Unterrichten, Musiktheater-Spielen und (dabei) meine Frau kennen lernte. Der Kontakt zum WG riss nie ganz ab, da Herr Dr. Schulz mich mit Aufgaben für das Heft der „Ehemaligen“ beauftragte und es sogar schaffte, mich für diesen Verein als Mitglied zu gewinnen.

D) Rückkehr und Entfaltung

Aufgrund von Intrigen bei der Zusammenlegung zweier Schulen im Gymnasium Hamm durfte ich mir eine neue Schule aussuchen. Da man mich am WG gern haben wollte (Schulleiter: Herr Lübke), gelang dies sogar gegen den Widerstand der damals gefürchteten Oberschulrätin Frau Zyzik. Es machte großen Spaß, nun als „Kollege“ ehemaliger Lehrer die Schule mitzugestalten. Schwerpunkte wurden dabei große Studienfahrten, Klassenreisen, die Arbeit an Jahrbüchern, der Elternchor und die Erdkunde-Fachvertretung sowie sehr viele Leistungskurse und Abiturprüfungen, aber auch Feiern mit der Schülerschaft, ferner etliche Abitur-Reden („Meden agan!“, „Gnothi seauton!“, „Carpe diem!“) oder die Laudatio auf Herrn Höppner in Gedichtform. (Schulleiter: Herr Hauschildt)

E) Einschränkung

Mit Jahrtausendwende und Schulleitungswechsel setzte ein Wandel ein. Meine Tätigkeiten wurden mehr und mehr auf den Unterricht beschränkt und schließlich sogar ein Schulwechsel empfohlen. Aufgrund zahlreicher (nach Meinung anderer zu intensiver) Kontakte mit Schülern, Eltern, dem Hausmeister und Ehemaligen (nun auch im Vorstand) blieb ich jedoch am Wilhelm-Gymnasium. (Schulleiterin: Frau Westenhoff).

F) Ausklang

Wegen zu intensiver Kontakte mit Schülern insbesondere bei sozialen Medien wurde ich im letzten Jahr versetzt und habe zunächst im SIZ (Schulinformationszentrum) und nun in der Schulbehörde bei der Verwaltung der Gymnasien gearbeitet, was ich nicht zuletzt aufgrund des hervorragenden Betriebsklimas und der nun entfallenden arbeitsintensiven Korrektur-Tätigkeit als gelungenen Übergang zur Pensionierung im Herbst empfinde. Im WG bin ich nur noch für den Elternchor, zu Ehemaligen-(Vorstands-)Sitzungen oder Konzerten. (Schulleitung: Herr Dr. Richter)

Mit welchen Personen verbinden Sie Ihre intensivsten Erinnerungen an das Wilhelm-Gymnasium?

Es sind hier Lehrer, Eltern und Schüler zu nennen. An Lehrern haben mich besonders geprägt:

a) Herr Dr. Skerhut: Auch wenn er wie Don Quichote aussah und rauchte, war er ein Schülerschwarm, der wohl außer mir sehr viele Schüler geprägt und aufgrund seiner engagierten, originellen Art, insbesondere im Geschichts- und Politik-, aber auch im Deutsch-Unterricht motiviert hat. (Klassenreise in den Harz)

b) Herr Dr. Bünz: Ein älterer, witziger, origineller Griechischlehrer, der es zusammen mit der Referendarin Frau Dr. Kasch und der Odyssee schaffte, mich für das Griechische zu begeistern und innerhalb kürzester Zeit darin zu einem guten Schüler zu machen.

c) Herr Dr. Schulz: Ein junger, kompetenter und sehr engagierter Griechischlehrer, bei dem ich Abitur machte und mit dem ich bei den Ehemaligen gearbeitet habe. Unsere Freundschaft erstreckte sich (mit Orgelunterricht, den ich ihm gab) und zahlreichen Gesprächen bis zu seinem Tod. Leider konnte ich wegen Abiturprüfungen nicht bei seiner Trauerfeier Orgel spielen, was er sich gewünscht hatte.

d) Herr Dr. Drögemüller: Latein-Lehrer. Mit ihm, Herrn Zinke, Herrn Höppner und zwei Referendarinnen machten wir in der Oberstufe eine fünfwöchige Studienfahrt durch Griechenland mit Bus und vier mehrtätigen anstrengenden Wanderungen in archäologisch interessanten Gebieten, bei denen wir sogar teilweise das Wasser, aber auf jeden Fall die Koten (Zelte) mitschleppen mussten. Ein für Jugendliche im griechischen Frühling (trotz damals herrschender Militär-Diktatur) gewaltig prägendes Erlebnis!

e) Frau Ullrich: Sie war meine kritische, aber lustige Geschichtskollegin, die einzige übrigens, die (außer Herrn Huppertz bei Ägypten) eine meiner Studienfahrten begleitete und mit der wir in Sizilien viel Spaß hatten. Leider ist ihr Kontakt zum WG abgebrochen.

f) Mit etlichen Eltern (eine ist 91!), insbesondere aus dem Elternchor, dem ehemaligen Hausmeister (Herrn Kuhn), ehemaligen Referendaren und einer Mitschülerin sowie einem Mitschüler verbinden mich weiterhin Freundschaften. Mit über 600 ehemaligen Schülern bin ich durch soziale Netzwerke (facebook, Google+, LinkedIn) verbunden und z. T. intensiv in Kontakt.

Weshalb würden Sie Schülern oder Lehrern diese Schule empfehlen?

Den Charme dieser Schule macht ihre Vielfalt trotz geringer Größe aus. Die Bedeutung des 'Humanismus' und insbesondere des Griechischen hat leider abgenommen (die Ehemaligen versuchen hier zu fördern), dafür hat die Musik jedoch (vor allem durch die Direktoren Liermann und Westenhoff) sehr an Bedeutung gewonnen. Welche Schule hat schon so viele Musiklehrer, Orchester, Chöre, Bigbands und Musikklassen! Die Schülerschaft ist auch aufgrund der Gegend und des Anspruchs „pflegeleicht“, das Kollegium jung und engagiert.

Hätten Sie für die heute aktive Schulgemeinschaft einige Empfehlungen auszusprechen?

Ja! Aufgrund meiner Erfahrungen aus dem Gymnasium Hamm mit meiner damals sehr engagierten Frau weiß ich, was man aus so vielen Musik-Aktivitäten in Verbindung mit Kunst und anderen Fächern machen könnte: Musik-Theater! Beim 125jährigen Jubiläum wurde kurz auf meine Vorschläge gehört, so kamen eine kleine Mozart-Oper und Teile einer seiner Messen zur Aufführung. Aber was könnte man hier mehr machen! Unter Marie Germanns intensiver Leitung wurde z. B. die „Drei-Groschen-Oper“ aufgeführt. Auch von der „Club-of-Rome-Schule“ ist trotz Herrn Trucks' Bemühungen zu wenig zu spüren. Wieso hat die Schule immer noch keine Solar-Anlage? Wie sehr haben Schulfeste, aber auch Schüler-Partys früher in der neuen (überwiegend von Ehemaligen „angestoßenen“) Aula das Schulleben geprägt! Warum wird nicht viel intensiver mit den Organisationen der Umgebung (NDR, Universität, Musikschule, Hamburger Weltwirtschafts-Institut, Konsulaten) zusammen gearbeitet – so wie es mit dem Bucerius Kunstforum schon geschieht? Warum sind aus mehrwöchigen Studienfahrten (Israel, Russland, Griechenland, Italien, Marokko, Ägypten, Spanien) Trips von wenigen Tagen geworden? Wieso gibt es immer noch kein Sozialpraktikum? Warum engagiert das WG als das Gymnasium mit einem ehemals großen Anteil jüdischer Schüler sich nicht mehr an der Aufarbeitung der NS-Zeit (wie es bei Frau Ullrich geschah)? Warum gibt es kaum noch Partner-Schulen wie früher mit Griechenland, Burgund, Brasilien, Tschechien, mit denen man preiswert und völkerverbindend in Austausch treten könnte?

Seit dem Jahre 2011 haben Sie im Vorstandsteam des Vereins der Ehemaligen mitgearbeitet. Welche Schwerpunkte soll der Verein in den kommenden Jahren bei seiner Arbeit setzen?

Meine Mitarbeit geht schon sehr viel länger, war aber – wie überhaupt die Arbeit der „Ehemaligen“ – nicht so effektiv wie ich es mir gewünscht hätte. Das ist mit dem neuen Vorstand unter der engagierten Leitung von Herrn Broede wieder besser geworden, dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Die derzeitigen Förderschwerpunkte sind sicher richtig: Alte Sprachen, Musik, neue Medien, Reisen, Preise. Etwas, was an anderen Schulen besser klappt, aber bei uns auch schon lange angedacht ist: Die Förderung von Betriebspraktika durch Stellen bei Ehemaligen oder auch die Beratung von Oberstufenschülern bei der Berufswahl. Einen so engagierten „Sekretär“ wie Herrn Dr. Schulz werden die „Ehemaligen“ sicher kaum wieder finden, aber es wäre gut, wenn sich mehr – übrigens auch Frauen – für die Arbeit des Vereins und im Vorstand engagieren würden. Hierfür sollte man auch die sozialen Netze nutzen!

Was werden Sie in Ihrem Ruhestand machen? Gibt es da noch besondere Herausforderungen?

Ich zitiere mich hier einmal selbst (geschrieben am 01.05. 2015 in „facebook“):
„Warum ich aus Deutschland nach Marokko auswandere:

Viele junge Marokkaner zieht es nach Deutschland, sie suchen Arbeit und mehr Freiheiten. Deutschland ist ein schönes, wirtschaftlich starkes Land. Mich als Deutschen zieht es dagegen nach Marokko. Wie kommt es zu dieser Umkehrung der Push- und Pull-Faktoren?

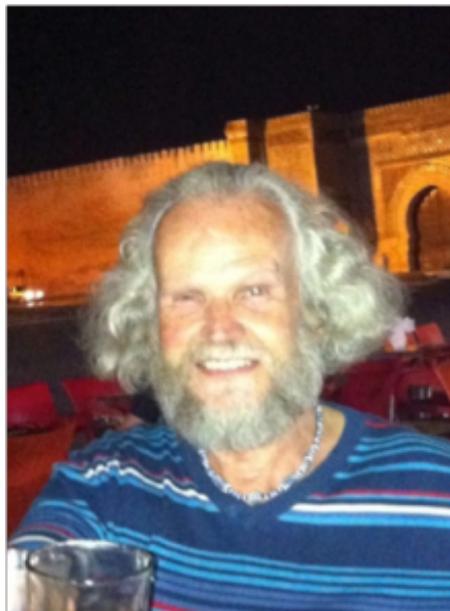
Bei aller Liebe zur Heimat, zu vielen Verwandten und Freunden in Schulen, Kirchen, zur deutschen Musik und bei den Grünen: Der Demographische Wandel schreitet voran. Ich sehe und erlebe immer mehr alte, oft unzufriedene Menschen, die Ängste vor Überfremdung oder vor dem Teilen mit anderen haben.

In Marokko geht es vielen Menschen wirtschaftlich nicht so gut, aber sie wirken auf mich zufriedener und offener. Die Großfamilien sind noch nicht so zerfallen wie hier, Altenheime/“Residenzen“ sind kaum notwendig. Dort herrscht noch Leben, dort kann ich Mensch sein und sehe als Pensionär viele Aufgaben: Unterrichten, Landwirtschaft, Alternativenergien, Schreiben, Komponieren, Reisen.

Vielleicht nur ein Traum? Mag sein. Den Mutigen gehört die Welt. Und inshaAllah kann ich ein wenig dazu beitragen, dass Marokko und Deutschland sich näher kommen, und das nicht nur in Form tektonischer Platten.“

Und ich ergänze: Vielleicht lässt sich irgendwann mein großer Traum erfüllen: Eine Schulpartnerschaft zwischen einer israelischen, einer marokkanischen Schule und dem Wilhelm-Gymnasium.

Zu guter Letzt: Was wünschen Sie dem Verein und der Schule?



“Tempora labuntur, tacitisque senescimus annis;
Tempora mutantur, nosque mutamur in illis.“

Ich wünsche “meden agan”, das heißt, dass bei allem Wandel und notwendiger Anpassung an die neue Zeit der Globalisierung nicht zu viel der humanistischen Tradition unserer Schule verloren geht. Außerdem hoffe ich, dass gewisse – Lage bedingte – Tendenzen zur Verspießerung in Schüler-, Eltern-, vielleicht sogar Lehrerschaft nicht Überhand nehmen. Bei beidem kann dem Verein der Ehemaligen eine wichtige Rolle zukommen.

Lieber Matthias Glage, wir danken herzlich für das Gespräch und wünschen für die nahe und weitere Zukunft in der Ferne alles Gute. Wir wünschen uns sehr, dass Ihre Verbindungen zur Schule und zu den Mitgliedern der Schulgemeinschaft auch über die dann bestehende

Distanz gepflegt werden. Bleiben Sie den Ehemaligen und der Schule gewogen und verbunden!

(Das Interview führten Jürgen Broede und Dr. Friedrich Bielfeldt.)

4. In memoriam Frau Dr. Helga Urbach

Am 14. Februar 2015 verstarb Frau Dr. Helga Urbach im gesegneten Alter von 90 Jahren – es war ihr 64. Hochzeitstag. Seit November 1970 unterrichtete sie an der Schule Latein und Griechisch. Sie war 33 Jahre lang Protektorin des GRV“H“ und galt dabei als „die Eminenz“ des Schülerrudervereins. Uns haben drei Stimmen zu Helga Urbach erreicht, die wir im Folgenden wiedergeben.

– Roland Rauhut, Lehrer am WG und Protektor des GRV“H“, im März 2015:

Von der Klosterschule war sie 1970 als Lehrerin für Latein und Griechisch an das WG gewechselt. Hier sind auch alle ihre fünf Kinder zur Schule gegangen. Ihre Tochter Alrun hatte bei einem Ruderkurs, den die UNI Hamburg zur Förderung des Schulprogramms durchgeführt hatte, Feuer gefangen. Das hatte Helga 1975 zum Anlass genommen, den nur noch auf dem Papier existenten GRV“H“ zu reanimieren. Über eine Lehrer-Fortbildung beim Sachbeauftragten für das Schulrudern, Gerd Krenkel, eignete sie sich das nötige Handwerkszeug an. Gerd Krenkel erkannte ihr Talent und machte sie zum Mitglied des Fachausschusses Rudern der Schulbehörde, in dem sie ebenfalls bis weit nach der Pensionierung mitarbeitete. Weiteres Expertenwissen eignete sie sich an der Seite von Landestrainer Horst Fehrle an, der mithilfe, den WG Schülervierer ihrer Tochter Adelheid zu einem Segelboot zu machen. Viele Schülerinnen und Schüler wurden in der Folge im GRV“H“ geprägt. Helga Ehrenmitgliedschaft im Der Hamburger und Germania Ruder-Club, zu dem der GRV“H“ von Anbeginn an gehört, zeugt davon. Und auch die Erinnerung, die sicherlich jedes einzelne Mitglied der Ehemaligen-Vereinigung des GRV“H“ an Helga hat, belegt dies.

Bei meinen letzten beiden Besuchen bei ihr, in ihrem großen Haus in der Ahornallee in Lokstedt, war sie deutlich von der Krankheit gezeichnet. Aber auch noch im August 2014 war sie sehr freundlich, keinesfalls ungnädig oder in irgendeiner Form negativ, was bei Demenz durchaus der Fall sein kann. Ich empfand sie, wenn man das so schreiben kann, sozusagen positiv neutral. Ob sie von dem geführten Gespräch etwas verstanden hatte, beantwortete ihr Mann mit den Worten „Ich weiß es nicht.“ Überhaupt Kai-Kormack Urbach. Im Dezember 2008 konnte ich noch von seiner „Assistenz und Unterstützung“ für Helga schreiben. Nun lässt sich kaum in Worte fassen, mit welcher grenzenlosen Liebe er seine Helga in dieser schwersten Phase gehalten hat.

– Christian Hinrichs (Abitur 1984):

Mit tiefer Trauer habe ich den Tod von unserem Mitglied Frau Dr. Urbach zur Kenntnis erhalten. Ich werde dabei nie meine langjährigen täglichen Radfahrten in die Schule vergessen, in denen Frau Dr. Urbach meist auf der anderen Straßenseite ebenfalls zur Schule radelte und dabei sehr unauffällig auf meine Geschwister, Mitschülerinnen sowie Mitschüler und mich achtete, damit uns nichts zustößt. Dabei haben wir meist gar nicht mitbekommen, dass Sie in unserer Nähe war. Ebenso werde ich ihr breites Schmunzeln bei einem Schulfest nicht vergessen, als sie an der Turnhalle einige Fotos mit Beinen unserer Sportlehrerinnen und -lehrer entdeckte und spontan lachend auf ein Bild zeigte: „Das sind meine Beine.“

Ebenso bleibt auch die Erinnerung an die Zeiten am Bootssteg oder die Wanderfahrten, bei denen sie stets Zuversicht und gute Laune ausstrahlte, auch wenn wir Trübsal bliesen oder mutlos waren. Auch hatte sie stets alles griffbereit, was wir trotz ausdrücklichen Auftrags vergessen hatten – einmal waren es Sicherheitsnadeln oder Schnürsenkel, ein anderes Mal war es gar ein Starttermin. Und bei all dem behielt sie stets den Überblick über alles, was in ihrem

Umfeld ablief und griff – falls erforderlich – sehr präzise, aber unauffällig ein und formte so immer wieder Chaos zu Ordnung bei hektischen Veranstaltungen und sortierte Startmannschaften. Und schließlich erinnere ich mich noch an ihren herzlichen Dank, als ich nach meinem Abitur ein herrenloses Ruderboot in den Hamburger Sommerferien auf einem Alsterkanal mit ein paar Sportkollegen barg und hilfsweise in unserem Vereins-Bootshaus „verwahrte“.

– Dr. Friedrich Bielfeldt (Abitur 1996, Schriftführer unseres Vereins):

Als ich 1987 am Wilhelm-Gymnasium eingeschult wurde, hatte ich gleich die erste Schulstunde bei ihr – natürlich in Latein. Und wenn man sie mit ihrem schnellen und zielstrebigem Schritt durch die Schule eilen sah, wusste man: Widerstand zwecklos. Erlebte man sie dann im Unterricht, gab es keinen Bedarf, Widerstand zu leisten. Durch ihre strenge und direkte Stringenz legte sie die Grundlagen bei mir, diese Sprache zu lernen und später fast aus dem FF beherrschen zu können. Sie brachte mir aber auch bei, diese Sprache lieben zu lernen. Und das resultierte – je länger ich darüber nachdenke – daraus, dass ihre Strenge nicht zur Paukerei führte, sondern dass sie dieser an sich toten Sprache Leben verlieh durch ihre Begeisterung und Begeisterungsfähigkeit. Und: bei ihrer Strenge vermittelte sie uns Schülern immer ein hohes Maß an Freude und Zugewandtheit. Sie war eine Menschenfreundin, deren Lehrauftrag immer eine Arbeit an uns Schülern war, um uns zu begeistern und für „ihre Sache“ zu begeistern. Und damit formte sie mich und meine Mitschüler. Sie ist eine der wenigen Lehrer/-innen, die mir aus der Schulzeit gerne in Erinnerung geblieben sind und bleiben.

In Zukunft hoffe, ich vieles von Frau Dr. Urbach Gelernte weitergeben zu können, so z.B. bei Missgeschicken auch so freundlich wie sie bleiben zu können – eine Eigenschaft, die Schülerinnen und Schülern so viel Selbstvertrauen vermitteln konnte.

5. Licetne mihi ad locum privatum ire?

-Ein Bericht über das Certamen Ciceronianum in Arpino/Italien-

Latein lebt! Das behaupten zumindest mehrere hundert Schüler aus ganz Europa, die jedes Jahr nach Arpino, Ciceros Geburtsstadt nahe Rom, kommen und in einem internationalen Wettbewerb Texte des bekannten Redners übersetzen. Dieses Jahr bekamen zum ersten Mal vier Schüler aus dem WG, genauer dem Lateinprofil S 2 (Nicola Blohm, Pia Kröger, Julia Müller, Felix Schulze-Hoening), die Möglichkeit, zusammen mit Frau Uhl nach Arpino zu fahren und an der außergewöhnlichen Veranstaltung teilzunehmen. Ich sage es gleich: Gewonnen haben wir nichts. Bei so vielen „Latein-Freaks“ ist es schließlich echt schwer, einen Preis zu ergattern. So waren wir doch sehr erstaunt, als unsere erste Bekanntschaft ihren Lehrer fragte: „Magister, licetne mihi ad locum privatum ire?“ (Zu Deutsch: Lehrer, ist es mir erlaubt zum privaten Örtchen zu gehen?)

Trotzdem haben wir tolle Erlebnisse und ein schönes Abenteuer hinter uns, das schon mit der Anreise anfang. Man sagt ja: „Alle Wege führen nach Rom“. Nun, dieses Sprichwort haben wir auf unserer Reise wirklich ausgenutzt. Denn kaum waren wir zum Zwischenstopp in Düsseldorf gelandet, erfuhren wir, dass es auf dem Flughafen in Rom brannte und kein Flugzeug mehr landen durfte. Also mussten wir einen anderen Flughafen in Italien ansteuern und so fanden wir uns schließlich im ca. 580 km von Rom entfernten Mailand wieder. Dort erklärte uns eine sehr gestresste Mitarbeiterin der „Trenitalia“, dass alle Direktverbindungen nach Rom ausgebucht seien und wir wohl den zehnstündigen Nachtzug über Verona nehmen müssten. Nach einer anstrengenden etwa 30 stündigen Reise mit vielen typisch italienischen

Zugverspätungen könnt ihr euch unsere Erleichterung nicht vorstellen, die wir empfanden, als uns Marco, ein Helfer des Certamen Ciceronianum, morgens in Frosinone in Empfang nahm und endlich nach Arpino fuhr. Am Nachmittag entdeckten wir dann mit den anderen Teilnehmern die wunderschöne Landschaft Latiums, der Region, in der Arpino liegt, und erfuhren noch mehr über den bekanntesten Bürger der Stadt.

Am nächsten Morgen fand dann der Wettbewerb statt, der Anlass unserer Reise war. Wir übersetzten einen Text, der diesmal ein Auszug aus „De officiis“ war und von Ciceros Einstellung zu Ruhe und Einsamkeit handelt, und verfassten einen Kommentar zu dieser Textstelle. Das Niveau des Textes liegt über dem des Abiturs, da er umfangreicher ist und keine Hilfen gegeben werden.

Anschließend ging es zum traditionellen Besuch des Klosters Montecassino, in dem uns der Abt mit einer Rede (natürlich auf Latein) in Empfang nahm und mahnte, so wie Cicero auf eine offene Art und Weise auf unsere Mitmenschen einzugehen und für ein friedliches Zusammenleben zu sorgen. Denn das ist das besondere Ziel des Certamen: Völkerverständigung auf Basis des gemeinsamen Interesses an Latein.

Bei der Rückkehr nach der großen Preisverleihung, bei der eine Italienerin gewann und bester Deutscher auf dem neunten Platz ein Schüler aus Freiburg wurde, fühlten wir uns diesem Ziel sehr nahe, denn wir kamen mit tollen Eindrücken und neuen interessanten Bekanntschaften aus Belgien, Polen, Ungarn, Italien und weiteren Ländern Europas zufrieden in Hamburg an.

Ein großer Dank gilt vor allem unseren Sponsoren, der Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung sowie dem Verein der Ehemaligen des Wilhelm-Gymnasiums, ohne die wir diese tolle Erfahrung wohl kaum gemacht hätten.

Für die folgenden Jahrgänge können wir nur hoffen, dass die Schule auch weiterhin teilnehmen wird. Wir werden unsere Reise nach Arpino jedenfalls nicht so schnell vergessen.

Julia Müller, S 2

6. Aktuelles und Termine des Wilhelm-Gymnasiums

Aktuelles

Besonders erwähnenswert ist uns ein Austausch des Wilhelm-Gymnasiums mit dem Liceo Righi in Rom: Vom 17. bis zum 24. März 2015 fuhren 20 Schüler aus der zehnten und elften Klasse mit den Lehrern Herrn Thiel und Herrn Beller nach Rom, wo sie von den Familien der gleichaltrigen römischen Schüler beherbergt wurden. Am 20. April kamen dann 'die Römer' in die Familien der Wilhelm-Gymnasiasten und blieben bis zum 26. April in Hamburg. Das war für alle Beteiligten sehr erlebnisreich. Herr Glage wird sich also freuen (siehe das Interview mit ihm unter Nr. 3), dass die Schule doch etwas für den internationalen Schüleraustausch am Wilhelm-Gymnasium tut.

Termine

- 3. Juni 2015 ab 17:00 Uhr: sog. Wandel-Konzert in verschiedenen Räumen der Schule,
- 19. Juni 2015: Mitteilung der schriftlichen Abiturprüfungsergebnisse,
- 19. Juni 2015: Sozialer Wandertag,
- 18. bis 20. Juni 2015: Bundeswettbewerb Fremdsprachen im Wilhelm-Gymnasium mit Teilnehmern aus ganz Deutschland,
- 3. Juli 2015 ab 11:00 Uhr: Verleihung der Abiturzeugnisse (früher: Abiturienten-Entlassungsfeier) in der St.Johanneskirche Harvestehude,
- 6. bis 10. Juli 2015: Projektwoche
- 14. Juli 2015: Schulausflug,
- 15. und 16. Juli 2015: Zeugnisausgabe
- 16. Juli bis 26. August 2015: Sommerferien

Und besonders wichtig: 5. September 2015 (Samstag):

- 10.00 Uhr Mitgliederversammlung des Vereins ehemaliger Wilhelm-Gymnasiasten,
- ab 11.00 Uhr Ehemaligen-Treffen am Wilhelm-Gymnasium für die Abiturjahrgänge 2010, 2005, 1995, 1990, 1985, 1975, 1965 und alle älteren Abiturjahrgänge (die Genannten sind von der Schule hierzu herzlich willkommen, ohne dass gesonderte Einladungen verschickt werden; es wird angeregt, dass sich die jeweiligen Abiturjahrgänge untereinander auf diese Veranstaltung hinweisen und ggf. zu einem anschließenden Jahrgangstreffen verabreden).